

Hamburg

Oh, Ole – Eine kathartische Polemik

Winfried Holzapfel

Es gibt Dinge, mit denen mag man sich gar nicht mehr sachlich auseinandersetzen, weil sie so abgefeimt sind, daß man es nicht glauben möchte.

Im speziellen Fall geht es noch nicht einmal um Weltbewegendes, nur um ein bißchen Schulpolitik in einem Stadtstaat, und ich bitte schon jetzt um Nachsicht, daß ich dieses bildungspolitische Trauerspiel auf kleiner Bühne so ernst nehme. Aber es hat eben doch Symbolcharakter.

Sie wissen, wenn Sie mit einigem Interesse landespolitische Ereignisse verfolgen – auch diese Zeitschrift hat öfter darüber berichtet –, daß in Hamburg kurz nach der letzten Bürgerschaftswahl aufgrund einer grün-schwarzen Abmachung ein schulpolitischer Zwist ausgebrochen ist, der im Juli dieses Jahres durch einen Volksentscheid gelöst werden soll.

In diesem Zwist hat auch der Bürgermeister von Hamburg, Freiherr Carl-Friedrich Arp von Beust, genannt Ole, das Wort ergriffen und für die Politik seiner grünen Regierungspartnerin, der Schulsenatorin Goetsch, geworben. Das Recht dazu kann man ihm nicht abstreiten. Aber *wie* schaltet er sich ein? Während er auf der einen Seite schlau genug ist, sein politischen Schicksal nicht vom Ausgang des Volksentscheids abhängig zu machen (so wichtig ist die Sache ihm wohl auch wieder nicht), wählt er auf der anderen Seite ein Vokabular und eine Argumentationsweise, daß einem die Galle hochkommen kann.

Nach von Beust ist für das Hamburger Schulwesen eine Angleichung an Europa nötig (wobei dieses im Bildungswesen gar nicht so homogen ist, wie mit diesem Argument unterstellt wird). Zudem sei das gegliederte Schulwesen ein Ausdruck überkommenen und überholten Standesdenkens. Der beste Beweis für die Ungerechtigkeit des bestehenden Systems (Achtung!) sei er selber, da er es nicht eigener Leistung, sondern dem Einfluß seines Vaters zu verdanken gehabt habe, daß er am Gymnasium angenommen worden sei. (Das hat der kleine Ole aber wohl erst später erfahren, so daß er nicht mehr selbständig eine andere Schullaufbahn wählen konnte. Sicherlich hätte er sich wieder vom Gymnasium abgemeldet und wäre direkt ein Grüner geworden und hätte schon viel früher für „mehr Bildungsgerechtigkeit“ gekämpft).

Ein solch mieses Argument hat man selten gehört: Seht her, ich bin ungerechterweise begünstigt worden. Ich schäme mich und entschuldige mich dafür. Vor lauter Scham vergesse ich alle Argumente, die ich vor drei Jahren noch hatte, ja, ich ekele mich jetzt davor und feinde alle an, die diese heute noch für richtig halten. Und als Beweis für meine Läuterung kämpfe ich jetzt für das Gegenteil und vor allem gegen den Standesdünkel meiner Parteifreunde.

Der kleine Ole ist groß geworden. Jetzt arbeitet er seine Vergangenheit als Schüler auf, und Gnade dem, der ihn nicht lassen will!

Man kann nur hoffen, daß Oles Gegenspieler kühlen Kopf bewahren, was mir nicht gelingen will, und ihre sachlich stichhaltigen Argumente besonnen vortragen.

Denn: Das gegliederte Schulwesen ist der Einheitsschule überlegen. Das läßt sich der empirischen Forschungslage entnehmen. Es ist leistungsorientiert und human. Es ist transparent für die Erziehungsberechtigten und garantiert ihnen viele Mitbestimmungsmöglichkeiten. Es enthält klare Schullaufbahnen und Ausbildungsziele und – sofern eine gute Beratung erfolgt und der entsprechende Wille vorhanden ist – Chancen en masse für die Schülerinnen und Schüler.

Ole, der dazumal Begünstigte, sollte sich nicht schämen: Er hat von einem guten System profitiert. Offensichtlich wurde auch ein nicht Geeigneter optimal gefördert.

Wenn man allerdings sieht, wie er jetzt redet, dann vielleicht doch nicht.

Inzwischen war zu erfahren, daß sich auch Herr von Dohnanyi für Herrn von Beust einsetzen will. Auch er ist für den Abbau von Standesschranken im Schulsystem. Man sieht: Adel verpflichtet. Auch Rita Süßmuth – konnte man jüngst lesen – eilt mit Klassenkampfparolen zur Hilfe an die Elbe. Allianzen sind das!

Ausführliche Informationen über den Schulstreit in Hamburg bietet die Website des Bündnisses gegen die Reformpläne „Wir wollen lernen“.

Siehe unter: <http://www.wir-wollen-lernen.de/>